

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2008

der

Stadtsparkasse Dessau

Land

Sachsen-Anhalt

	EUR	EUR	EUR	31.12.2007 TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		<u>6.972.266,61</u>		<u>7.418</u>
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		<u>8.932.508,93</u>		<u>6.546</u>
			<u>15.904.775,54</u>	<u>13.964</u>
2. Schudttitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schudttitel öffentlicher Stellen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Wechsel		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		<u>20.320.607,86</u>		<u>26.442</u>
b) andere Forderungen		<u>69.570.265,60</u>		<u>40.496</u>
			<u>89.890.873,46</u>	<u>66.938</u>
4. Forderungen an Kunden			<u>333.266.672,17</u>	<u>326.963</u>
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	<u>73.366.099,71</u> EUR			<u>(81.936)</u>
Kommunalkredite	<u>139.178.402,06</u> EUR			<u>(122.217)</u>
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten	<u>0,00</u>			<u>0</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
ab) von anderen Emittenten	<u>20.414.986,29</u>			<u>0</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>20.414.986,29</u> EUR			<u>(0)</u>
		<u>20.414.986,29</u>		<u>0</u>
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	<u>0,00</u>			<u>25.459</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>0,00</u> EUR			<u>(25.459)</u>
bb) von anderen Emittenten	<u>170.783.746,03</u>			<u>195.633</u>
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	<u>165.652.995,40</u> EUR	<u>170.783.746,03</u>		<u>221.092</u>
			<u>(192.504)</u>	<u>66</u>
c) eigene Schuldverschreibungen		<u>313.698,49</u>		<u>221.158</u>
			<u>191.512.430,81</u>	<u>(66)</u>
Nennbetrag	<u>311.500,00</u> EUR			
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			<u>0,00</u>	<u>0</u>
7. Beteiligungen			<u>4.570.606,49</u>	<u>4.540</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			<u>500.000,00</u>	<u>0</u>
darunter:				
an Kreditinstituten	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
an Finanzdienstleistungsinstituten	<u>0,00</u> EUR			<u>(0)</u>
9. Treuhandvermögen			<u>18.432.254,31</u>	<u>15.530</u>
darunter:				
Treuhandkredite	<u>18.432.254,31</u> EUR			<u>(15.530)</u>
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch			<u>0,00</u>	<u>0</u>
11. Immaterielle Anlagewerte			<u>52.223,00</u>	<u>65</u>
12. Sachanlagen			<u>15.588.844,31</u>	<u>3.717</u>
13. Sonstige Vermögensgegenstände			<u>309.668,56</u>	<u>205</u>
14. Rechnungsabgrenzungsposten			<u>339.604,67</u>	<u>1.354</u>
Summe der Aktiva			<u>670.367.953,32</u>	<u>654.434</u>

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	31.12.2007 TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		8.549,28		15
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		62.470.743,51		80.007
			62.479.292,79	80.022
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	187.153.035,61			185.850
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	85.956.113,62			71.574
		273.109.149,23		257.424
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	163.441.119,79			150.149
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	91.110.262,32			89.023
		254.551.382,11		239.172
			527.660.531,34	496.596
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen		4.797.735,93		7.345
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		0,00		0
			4.797.735,93	7.345
darunter:				
Geldmarktpapiere	0,00 EUR			(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00 EUR			(0)
4. Treuhandverbindlichkeiten			18.432.254,31	15.530
darunter: Treuhandkredite	18.432.254,31 EUR			(15.530)
5. Sonstige Verbindlichkeiten			1.357.812,10	1.047
6. Rechnungsabgrenzungsposten			470.513,97	443
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		3.354.356,00		2.987
b) Steuerrückstellungen		189.000,00		264
c) andere Rückstellungen		4.232.231,52		3.970
			7.775.587,52	7.221
			0,00	0
8. Sonderposten mit Rücklageanteil				
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			18.941.688,97	18.170
10. Genußrechtskapital			0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00 EUR			(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			5.000.000,00	5.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		0,00		0
b) Kapitalrücklage		0,00		0
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	23.011.250,23			22.662
cb) andere Rücklagen	0,00			0
		23.011.250,23		22.662
d) Bilanzgewinn		441.286,16		398
			23.452.536,39	23.060
Summe der Passiva			670.367.953,32	654.434
1. Eventualverbindlichkeiten				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00		0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		5.989.139,48		6.322
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00		4
		0,00		0
			5.989.139,48	6.326
2. Andere Verpflichtungen				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00		0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00		0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		4.641.376,03		6.584
			4.641.376,03	6.584

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2008				1.1.-31.12.2007
	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	22.455.993,44			21.423
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	7.779.434,35			7.690
		30.235.427,79		29.113
2. Zinsaufwendungen		16.816.218,35		14.903
			13.419.209,44	14.210
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		5.400,00		(1)
b) Beteiligungen		452.391,33		(404)
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		0,00		(0)
			457.791,33	405
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			0,00	0
5. Provisionserträge	4.665.055,56			(4.920)
6. Provisionsaufwendungen	309.077,23			(259)
			4.355.978,33	4.661
7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften			23.303,38	21
8. Sonstige betriebliche Erträge			438.931,23	552
9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
			18.695.213,71	19.849
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	6.403.465,40			(5.774)
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Alters- versorgung 706.292,09 EUR	1.940.601,69	8.344.067,09		(1.611)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		5.675.380,49		(7.385)
			14.019.447,58	(457)
				(6.154)
				13.539
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			616.037,66	498
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			1.213.141,26	508
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		1.897.829,17		(0)
13a Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	5.000
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0,00		(690)
			1.897.829,17	690
14a Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken			0,00	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		0,00		(0)
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		165.200,00		(3)
			165.200,00	3
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme			22.000,00	0
18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil			0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			1.091.958,04	997
20. Außerordentliche Erträge	0,00			(0)
21. Außerordentliche Aufwendungen	0,00			(0)
22. Außerordentliches Ergebnis			0,00	0
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	629.666,24			(577)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen	21.005,64			(22)
			650.671,88	599
25. Jahresüberschuss			441.286,16	398
26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr			0,00	0
			441.286,16	398
27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen				
a) aus der Sicherheitsrücklage	0,00			(0)
b) aus anderen Rücklagen	0,00			(0)
			0,00	0
			441.286,16	398
28. Einstellungen in Gewinnrücklagen				
a) in die Sicherheitsrücklage	0,00			(0)
b) in andere Rücklagen	0,00			(0)
			0,00	0
29. Bilanzgewinn			441.286,16	398

Anhang

1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Stadtparkasse Dessau wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt. Die Mehrheitsbeteiligung an der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung, weil ihr Jahresergebnis und ihre Umsatzerlöse weniger als 1 % des Konzernergebnisses bzw. des Konzernumsatzes ausmachen.

2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an **Kunden und Kreditinstitute** (einschließlich ausgereicherter Schuldscheindarlehen) haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung.

Bei den **Forderungen an Kunden** wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen dem akuten Ausfallrisiko Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird entsprechend dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden. Niedrig verzinsliche Forderungen wurden zum Barwert angesetzt.

Bei **Wertpapieren in Girosammelverwahrung** wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgte zum strengen Niederstwertprinzip, die des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten. Wertaufholungen wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaf-

fungskosten, berücksichtigt. Bei der Bewertung der Wertpapiere wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis abgeleitet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert waren nicht vorzunehmen.

Im Bilanzposten „**Immaterielle Anlagewerte**“ haben wir entgeltlich erworbene Software (standardisierte Anwendungssoftware) nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) ausgewiesen. Der Ansatz erfolgte mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen. Die zugrundegelegten Nutzungsdauern entsprechen den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen.

Das **Sachanlagevermögen** wurde mit den höchsten steuerlich zulässigen Werten abgeschrieben. Die zugrundegelegten Nutzungsdauern entsprechen den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen.

Bei beweglichen, abnutzbaren Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens erfolgten die planmäßigen Abschreibungen soweit möglich degressiv ansonsten linear. Mieterein- und -umbauten wurden nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 1.000,00 EUR sowie Software bis 410,00 EUR wurden erstmals in einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre Gewinn mindernd aufzulösen ist.

Die **allein nach steuerlichen Vorschriften vorgenommenen Abschreibungen** betragen auf die wie Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenstände 186 TEUR. Sie wurden aufgrund § 4 FördergebietsG und § 7 i EStG gebildet.

Aufgrund der steuerrechtlichen Abschreibungen, insbesondere der Inanspruchnahme von Fördergebietsabschreibungen in Vorjahren, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um 105 TEUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen wäre.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** werden mit dem Niederstwert angesetzt.

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufge-

nommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst.

Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt worden. Bei der Berechnung wurde ein Rechnungszins von 4,5 % verwendet.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen **Altersteilzeitvereinbarungen** ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt worden. Die Bewertung dieser Verpflichtungen erfolgte auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck mit einem Rechnungszins von 5,5 %.

Bei der Bildung der **sonstigen Rückstellungen** sind alle ungewissen Verbindlichkeiten, drohenden Verluste und erkennbaren Risiken berücksichtigt worden.

Vor dem Hintergrund des noch nicht entschiedenen Restitutionsanspruches hinsichtlich unseres Hauptstellengrundstücks besteht in der DM-Eröffnungsbilanz eine Rückstellung wegen einer ungewissen Herausgabeverpflichtung.

Der in diesem Zusammenhang bestehenden ungewissen Herausgabeverpflichtung für Zinsen an den Ausgleichsfonds Währungsumstellung ist durch eine Rückstellung ausreichend Rechnung getragen.

Für den zusätzlichen Zinsaufwand bei Spareinlagen mit steigender Verzinsung haben wir durch die Bildung von Aufwandsrückstellungen Vorsorge getroffen.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Stadtsparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz einzustehen. Aus Gründen der kaufmännischen Vorsicht haben wir eine Rückstellung in Höhe des für den gesamten Abrechnungszeitraum vom 01.09.2008 bis 31.08.2009 erwarteten Aufwendungsersatzes gebildet.

Es besteht ein **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäftes.

Auf **Fremdwährung** lautende Bargeldbestände wurden zum Kassakurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung saldiert berücksichtigt.

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkasse erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2008 1,5 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2008 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil betrug 2,0 % und vermindert den Beitragssatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung.

Während die Leistungen ursprünglich ausschließlich durch Umlagen finanziert wurden, wird die Finanzierung der Kasse durch die Erhebung von Zusatzbeiträgen über einen langjährigen Zeitraum auf ein vollständig kapitalgedecktes System umgestellt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2008 hat sich für die mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung unter der Berücksichtigung des Vermögens der ZVK eine Unterdeckung ergeben. Auf die Stadtparkasse Dessau entfällt nach den Berechnungen der ZVK zum 31.12.2007 eine Unterdeckung in Höhe von 2.022 TEUR. Die Berechnung zum 31.12.2008 steht derzeit noch nicht zur Verfügung.

3. Erläuterungen zur Jahresbilanz

Aktivseite:

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale	10.233.394,63 EUR
--	--------------------------

Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.065.675,73 EUR
--	-------------------------

Vorjahr	3.065.836,24 EUR
---------	------------------

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

Börsennotiert	179.697.500,00 EUR
---------------	---------------------------

nicht börsennotiert	8.307.136,54 EUR
---------------------	-------------------------

Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Wertpapiere mit Buchwerten von zusammen

	30.000.000,00 EUR
--	--------------------------

Der beizulegende Wert beträgt

	29.641.500,00 EUR
--	--------------------------

Es handelt sich dabei um Pfandbriefe öffentlicher Emittenten mit Deckung gemäß Pfandbriefgesetz vom Mai 2005 bzw. um Hypothekendarlehen oder öffentliche Pfandbriefe mit einem Deckungsstock nach §§ 6 bzw. 41 HypBG, die zum Nennbetrag eingelöst werden. Eine Wertminderung auf Grund eines veränderten Zinsniveaus (Zinsanstieg) ist nicht als dauerhafte Wertminderung anzusehen, weil sich zwischenzeitliche Wertschwankungen bis zur Einlösung der Wertpapiere wieder ausgleichen.

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten
Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert
in Höhe von

13.340.831,70 EUR

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsaus-
stattung beträgt

1.013.827,00 EUR

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen aus im Berichtsjahr überzahlter Ge-
werbesteuer

144.000,00 EUR

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen
Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag
bei Verbindlichkeiten

27.053,71 EUR

Vorjahr

57.480,19 EUR

Weitere Angaben:

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf

2.484,19 EUR

Anlagenspiegel

Das Anlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:

Entwicklung des Anlagevermögens (in TEUR)								
	Anschaffungs-/Herstellungskosten			Zuschreibungen		Abschreibungen		Buchwerte
	01.01.2008	Zugänge	Um- buchungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	31.12.2008 31.12.2007
Immaterielle Anlagever- mögen	666	40	0	0	0	654	53	65
Sachanlagen	19.618	12.439	0	948	0	15.520	563	3.717
	Veränderungen +/-							
Schuldverschreibungen und andere festverzins- liche Wertpapiere	- 14.904							94.982 109.886
Beteiligungen	+ 31							4.571 4.540
Anteile an verbundenen Unternehmen	+ 500							500 0

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagenspiegels.

Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Die Fortführung der Spalte Anschaffungs-/Herstellungskosten ist wegen der Anwendung des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

Beteiligungsspiegel

Die Stadtsparkasse Dessau besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20 %.

Name und Sitz	Eigenkapital in TEUR	Beteiligungsquote	Ergebnis in TEUR
S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau	500 (31.12.2008) (vorläufiger JA)	100 %	-220 (31.12.2008) (vorläufiger JA)

Passivseite:**Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Giro- zentrale	25.000.000,00 EUR
---	--------------------------

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbind- lichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf	19.400.316,81 EUR
---	--------------------------

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	538.405,03 EUR
--	-----------------------

Vorjahr	190.625,77 EUR
---------	----------------

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in voller Höhe Verbindlichkeiten gegenüber Kredit-
instituten.

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungs- betrag bzw. den Anschaffungskosten von Forde- rungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von	33.899,72 EUR
--	----------------------

Vorjahr	9.022,86 EUR
---------	--------------

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichts-
jahr Zinsen angefallen in Höhe von

672.580,18 EUR

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5 a KWG.

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,776 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeit beträgt 5 Jahre. Im Folgejahr werden aus diesen Mitteln 2.499.135,00 EUR zur Rückzahlung fällig.

Sonstige finanzielle Verpflichtungen:

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat die Stadtsparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld einzustehen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Die Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt sich an der Rettung der Hypo Real Estate Holding AG durch Stellung einer Rückgarantie zur Garantie des Bundes. Der Ostdeutsche Sparkassenverband hat eine anteilige Untergarantie übernommen. Auf die Stadtsparkasse Dessau würde bei einer Inanspruchnahme ein Umlagebetrag in Höhe von 242 TEUR entfallen.

Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 i. V. m. § 39 Abs. 2 RechKredV ab 1998 geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	Angaben in EUR		
		mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	- mehr als 5 Jahre
Aktiva 3 b) andere Forderungen an Kreditinstitute	29.000.000,00	0,00	25.000.000,00	15.000.000,00
Aktiva 4 Forderungen an Kunden	3.761.657,31	12.055.519,90	84.468.352,49	196.350.498,77
Passiva 1 b) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.084.314,13	7.309.957,43	32.632.357,06	21.443.131,88
Passiva 2 a ab) Sparenlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	13.310.588,88	49.219.529,26	23.398.763,15	27.232,33
Passiva 2 b bb) andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	39.880.167,71	41.837.547,97	8.087.568,82	483.666,92

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden:

	EUR
Posten Aktiva 5 Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	85.054.509,84
Posten Passiva 3 a Begebene Schuldverschreibungen	2.835.500,00

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 34.502.471,21 EUR mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Anteilige Zinsen der jeweiligen Positionen werden gemäß § 11 Satz 3 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgegliedert.

4. Sonstige Angaben

Dem **Verwaltungsrat** der Sparkasse gehören an:

Vorsitzender

Koschig, Klemens

Stellvertretende Vorsit- zende

Popp, Christoph

Hoffmann, Frank

Mitglieder

Dr. jur. Exner, Stefan

Schröter, Steffen

Müller, Angela

Tschammer, Hans

Baumung, Dietmar

Hubatsch, Antje

Pohlandt, Ilona

Priemer, Birgit

Grätz, Falk

Stellvertretende Mitglie- der

Maloszyk, Rainer

Dick, Michael

Jablonski, Georg

Beruf

Oberbürgermeister der Stadt Dessau-
Roßlau

Rentner, Dipl.-Chemiker im Ruhestand

Konstrukteur, Dipl.-Ing., Mitarbeiter des Bil-
dungswerkes der Wirtschaft Sachsen-Anhalt
e.V.

Rechtsanwalt, Rechtsanwaltskanzlei
Dr. Exner & Partner

Gesellschafter/Geschäftsführer eines Hand-
werksbetriebes für Reparaturen und Service
von Pumpentechnik

Krankenschwester in der Anhaltischen Dia-
konissenanstalt

Rechtsanwalt, Vorstandsvorsitzender der
Wohnungsgenossenschaft e.G. Dessau

Pädagoge, Dipl. oec.

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte
(Mitarbeiterin Treasury/Marktsteuerung)

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte
(Abteilungsleiterin Marktfolge I)

Dipl.-Ök., Sparkassenbetriebswirtin, Spar-
kassenangestellte (Abteilungsleiterin Markt-
folge II – Kreditsekretariat und Retailge-
schäft)

Rechtsanwalt, Sparkassenangestellter, Ab-
teilungsleiter Rechtsabteilung, Syndikus der
Stadtsparkasse Dessau

Zahnarzt in eigener Niederlassung

Selbstständiger Immobilienmakler

Dipl.-Ing., Sparkassenangestellter (Mitarbei-
ter DV-Organisation)

Dem **Vorstand** der Sparkasse gehören an:

Vorsitzender

Ernst, Hubert

Mitglied

Dormeier, Konrad

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Hubert Ernst, ist Mitglied im Aufsichtsrat der Unternehmen:

Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt und

Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt.

An frühere Mitglieder des Vorstandes wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 138 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes und für ihre Hinterbliebenen betragen am 31. Dezember 2008 1.976 TEUR.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 206 TEUR und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 696 TEUR gewährt.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Gesamtbezüge in Höhe von 34 TEUR gezahlt.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	132
Teilzeitkräfte	43
Auszubildende	18
Insgesamt	193

Dessau-Roßlau, 28. April 2009

Stadtsparkasse Dessau

D e r V o r s t a n d


Ernst


Dormeier

Bestätigungsvermerk

Wir haben den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtsparkasse Dessau für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2008 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 30. April 2009

Sparkassenverband für die Sparkassen in den Ländern
Brandenburg, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-
Vorpommern und Sachsen-Anhalt
- Prüfungsstelle -

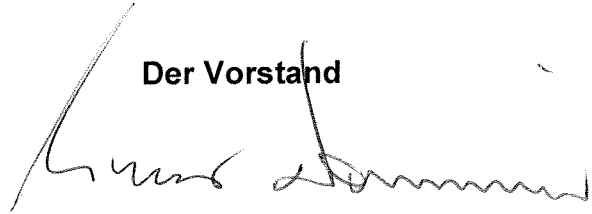
A handwritten signature in black ink, consisting of a stylized 'D' followed by a long, sweeping horizontal line that ends in a small upward flick.

Dreyer
Wirtschaftsprüfer

Der Jahresabschluss ist durch den Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Dessau
in seiner Sitzung am 09. JUNI 2009 festgestellt worden.

Dessau-Roßlau, 10. JUNI 2009

Der Vorstand

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'Günter Lammert', written over a diagonal line that serves as a separator.

Lagebericht 2008

Inhalt:

I	Globales und regionales wirtschaftliches Umfeld	1
II	Geschäft und Strategie	5
III	Ertragslage	10
IV	Finanzlage	13
V	Vermögenslage	13
VI	Risikobericht	15
VII	Prognose der zukünftigen Entwicklung	20
VIII	Nachtragsbericht	24
IX	Zusammenfassung	25

I Globales und regionales wirtschaftliches Umfeld

1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Mit einem Anstieg des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes (BIP) von 1,3 % blieb die deutsche Wirtschaft hinter dem Wirtschaftswachstum von 2,5 % des vorangegangenen Jahres deutlich zurück. Nach einem guten Jahresstart war hierfür vor allem das Übergreifen der weltweiten Finanzkrise auf die Realwirtschaft in der zweiten Jahreshälfte verantwortlich.

Positive Wachstumsimpulse kamen dabei lediglich aus dem Inland, wo insbesondere die Bruttoanlageinvestitionen den größten Beitrag zur Wirtschaftsentwicklung beitrugen. Die Konsumausgaben des Staates bewegten sich auf Vorjahresniveau. Die privaten Konsumausgaben konnten erneut nicht zum Wirtschaftswachstum beitragen. Aufgrund des vergleichsweise geringen Anstiegs der Exporte und der stärker zunehmenden Importe bremste der Außenbeitrag die wirtschaftliche Entwicklung.

Die Verbraucherpreise stiegen mit 2,6 % im Jahr 2008 nach 2,3 % im vorangegangenen Jahr nochmals stärker an und erreichten damit die höchste Teuerungsrate seit 14 Jahren (1994: 2,8 %). Wesentlichste Faktoren für den Anstieg waren die Preisentwicklungen von Heizöl und Kraftstoffen sowie erneut für Nahrungsmittel. Nach dem starken Preisauftrieb bis zur Mitte des Jahres entwickelten sich die Preise aufgrund des schwachen konjunkturellen Umfeldes wieder rückläufig.

Trotz der konjunkturellen Abkühlung in Deutschland in der zweiten Jahreshälfte 2008 kam es zu einer weiteren Zunahme der Erwerbstätigkeit. Damit entspannte sich der Arbeitsmarkt weiter, wenngleich sich die Anzeichen für eine Trendwende mehren. Im Jahresdurchschnitt kam es zu einem Rückgang der bundesweiten Arbeitslosenquote auf 7,8 % nach 9,0 % im Vorjahr. Im Dezember 2008 betrug die Arbeitslosenquote für Deutschland 7,4 % nach 8,1 % im Dezember 2007.

Infolge der sich verschlechternden konjunkturellen Rahmenbedingungen stieg erstmalig nach dem Jahre 2003 die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen wieder leicht an. So stiegen die Unternehmensinsolvenzen um 650 oder 2,2 % auf 29.800 an. Positiv entwickelte sich dagegen die Anzahl der Verbraucherinsolvenzen und sonstiger Insolvenzen. Diese sank um 6,4 % auf 126.900.

Im Zuge der weltweiten Finanzkrise kam es zu einem deutlichen Einbruch der Aktienmärkte. Der Deutsche Aktienindex verlor im Jahresverlauf 40,4 % und erlebte damit das zweitschlechteste Jahr in seiner 20-jährigen Geschichte. Nicht besser entwickelten sich die internationalen Märkte. Der amerikanische Leitindex Dow Jones verlor 33,8 % und der Nikkei-Index in Japan 42,1 %. Die bisher erfolgreiche Entwicklung der Märkte in den so genannten Schwellenländern nahm ebenfalls ein jähes Ende.

Auch auf den Rohstoffmärkten kam es zu einem deutlichen Preisverfall. Aufgrund sich verstärkender Rezessionsgefahren gewann die Talfahrt der Rohstoffpreise in nahezu allen Segmenten an Dynamik. Der Rohölpreis verlor nach einem starken Anstieg im Jahr 2008 von seinem Spitzenwert bis zum Jahresende mehr als drei Viertel an Wert.

Zur Begrenzung der Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Realwirtschaft sahen sich die führenden Industrienationen gezwungen, umfangreiche Hilfsmaßnahmen zur Stabilisierung der konjunkturellen Lage zu initiieren. Im Gleichklang unterstützten die nationalen Notenbanken diese Entwicklung mit zum Teil deutlichen Zinssenkungen. An vorderster Front operierte dabei die amerikanische Notenbank, die die Zinsen bis zum Jahresende 2008 auf einen Zielkorridor von 0 – 0,25 % senkte. Die Europäische Zentralbank folgte dieser konjunkturbelebenden Geldpolitik. Im Laufe des Jahres senkte sie den Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte von 4,00 % auf 2,50 %. Die für uns als Sparkasse maßgebliche Rendite öffentlicher Pfandbriefe (DGZF-Rendite) stieg bis zur Jahresmitte sowohl im kurzfristigen, als auch im langfristigen Bereich auf über 5 % an. Beeinflusst durch die mit der Finanzkrise ausgelösten Konjunktursorgen reduzierte sich das allgemeine Zinsniveau über alle Laufzeitbänder jedoch bis Jahresende deutlich.

Auch im Land Sachsen-Anhalt ging das Wirtschaftswachstum zurück. Nach 2,6 % im Vorjahr betrug die Zuwachsrate des Bruttoinlandsproduktes im Jahr 2008 nur noch 1,4 % und lag damit leicht über dem Bundestrend. Wachstumsmotor im Land waren dabei das Baugewerbe und das verarbeitende Gewerbe. Insgesamt ist das gesunkene Wirtschaftswachstum deutliches Indiz für das Übergreifen der internationalen Finanzkrise auf die Realwirtschaft in Sachsen-Anhalt.

Trotz der konjunkturellen Abschwächung zum Jahresende entwickelte sich der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt im Jahre 2008 positiv. So sank der Dezemberwert der Arbeitslosenquote von 14,6 % im Jahr 2007 auf nunmehr 12,7 %. Nach Mecklenburg-Vorpommern und Berlin weist Sachsen-Anhalt im Ländervergleich damit die dritthöchste Arbeitslosenquote auf.

Im Zuge der immer noch schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen sowie aufgrund der Überalterung der Bevölkerung ging die Bevölkerungszahl der Stadt Dessau-Roßlau bis zum Jahresende 2008 auf 88.636 Einwohner zurück. Zum Jahresende 2007 lebten noch 90.001 Bürger in Dessau-Roßlau.

Die allgemeinen konjunkturellen Rahmenbedingungen führten trotz Finanzkrise auf dem örtlichen Arbeitsmarkt zu einer weiteren Entspannung. Dabei lag die Arbeitslosenquote im Dezember 2008 bei 13,9 % nach 14,3 % im Dezember 2007.

Trotz leichter Verbesserungstendenzen schätzen wir den regionalen geschäftspolitischen Hintergrund mit hoher Arbeitslosigkeit, im Bundesvergleich geringer Kaufkraft, rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und weiterhin entwicklungsbedürftiger Industriestruktur immer noch als eher ungünstig ein.

2 Bankensektor

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute wurde bereits im Geschäftsjahr 2007 maßgeblich durch die Krise an den Finanzmärkten negativ beeinflusst. Neben den Landesbanken und Großbanken waren davon insbesondere Banken mit Sonderstatus, wie die KfW und die IKB betroffen.

Darüber hinaus wurde das aggregierte Betriebsergebnis der inländischen Banken durch die gestiegenen Bewertungsmaßnahmen und rückläufigen Ergebnisse im Eigenhandel beeinflusst. Insgesamt blieb so das Betriebsergebnis im Jahr 2007, über alle Banken gesehen, deutlich hinter dem Vorjahr zurück.

Auch im abgeschlossenen Geschäftsjahr beeinträchtigte die Finanzmarktkrise die Geschäftsaktivitäten der Kreditinstitute in besonderem Maße. In den USA kam es infolge des dramatischen Verfalls hypothekenverbrieftter Anleihen zu Insolvenzen führender Investmentbanken sowie zu Zwangsfusionen und Staatsbeteiligungen aufgrund drohender Insolvenzen. Die führenden Wirtschaftsnationen sahen sich im Zuge der weiteren Verschärfung der Krise gezwungen, umfangreiche staatliche Rettungspakete zur Sicherung der angeschlagenen Finanzmärkte zu schnüren.

Zur Rettung und zum Erhalt der Stabilität des deutschen Finanzsystems hat die Bundesregierung eine vollständige Sicherheit aller Spareinlagen bei inländischen Banken zugesichert. Darüber hinaus hat sie mit dem Finanzmarktstabilisierungsfonds den heimischen Kreditinstituten ein umfangreiches Maßnahmenpaket (kurzfristige Garantien, Rekapitalisierung und Kauf stark ausfallgefährdeter Risikoaktiva) zur Risikoabsicherung zur Verfügung gestellt.

Die Turbulenzen an den Finanzmärkten führten bei den Bankkunden zu einer deutlichen Verunsicherung über die Sicherheit ihrer Geldanlagen. Im Zuge dessen verzeichneten insbesondere als sicher geltende Passiveinlagen einen besonderen Zulauf, von dem vor allem auch die Sparkassen und Volksbanken profitierten.

Die deutschen Landesbanken sind im abgelaufenen Geschäftsjahr unterschiedlich stark von der Finanzmarktkrise betroffen. Während die LBBW, die Bayern/LB, die West/LB und die HSH Nordbank durch ihr intensives Engagement in strukturierten Kreditprodukten stark von den Verwerfungen am Kapitalmarkt betroffen sind, werden die Landesbank Hessen-Thüringen und die Nord/LB nur in geringerem Maße von der Finanzmarktkrise beeinträchtigt. So kam es im Verlaufe des Jahres 2008 zu deutlichen Einbrüchen beim Gewinnausweis und zu einer massiven Zunahme der Risikovorsorge. Im Ergebnis der Finanzmarktkrise haben die stark betroffenen Landesbanken ihre Überlebensfähigkeit vornehmlich durch die Zuführung von Eigenkapital ihrer Eigentümer (Länder und Sparkassen) gesichert.

Im Zuge dessen verschärft sich der Konsolidierungsdruck auf die Landesbanken weiter. So gehen insbesondere die Überlegungen der Sparkassen als auch der Länder, als wichtige Eigner der Landesbanken, von einer deutlichen Reduzierung der Anzahl der Landesbanken aus.

Die deutschen Sparkassen sind von den Finanzmarkturbulenzen weitaus weniger bis gar nicht betroffen. Damit zeigt sich deutlich, dass das Geschäftsmodell der Sparkassen nicht auf risikoreichen Erlösen basiert, sondern an einer soliden Anlagepolitik orientiert ist.

Deutlicher haben die Sparkassen dagegen unter dem sich stetig vermindernenden Zinsüberschuss zu leiden. Aufgrund der bei den Sparkassen vorhandenen Fristigkeitsstrukturen (kurzfristige Einlagen, langfristige Ausleihungen) stiegen die Zinsaufwendungen durch die zeitweise inverse Situation am Geld- und Kapitalmarkt und den Wettbewerb um Kundeneinlagen schneller als die Zinseinnahmen. Dem versuchen die Sparkassen u.a. durch weitere Kostensenkungen, vornehmlich im Personalbereich, zu begegnen.

Aufgrund der anhaltend flach verlaufenden Zinsstrukturkurve waren die Möglichkeiten der Erzielung von Fristentransformationserlösen weiterhin sehr begrenzt. Zusätzlich beeinträchtigte der anhaltende Wettbewerbsdruck das Ergebnis im zinstragenden Geschäft.

II Geschäft und Strategie

1 Strategische Ausrichtung

Die Stadtsparkasse Dessau als Marktführer für Finanzdienstleistungen im Geschäftsgebiet betreibt alle Arten des Bankgeschäftes. Mit der Stadt Dessau-Roßlau als Träger hat die Stadtsparkasse Dessau als Wirtschaftsunternehmen die Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft sicherzustellen und den Sparsinn und die Vermögensbildung im Geschäftsgebiet zu fördern. Einen zentralen Stellenwert bei der bedarfs- und kundenorientierten Beratung stellt dabei das S-Finanzkonzept dar.

Die Grundzüge unserer strategischen Ausrichtung haben wir in unserem Strategiemodell mit der Geschäftsstrategie an der Spitze formuliert. Darüber hinaus haben wir unser Strategiemodell mit weiteren Einzelstrategien unterlegt und bauen darauf unsere Planungs- und Steuerungsrechnungen auf.

2 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Unsere Bilanzsumme entwickelte sich insbesondere aufgrund der erfreulichen Entwicklung im Einlagenbereich positiv. Im Vergleich zum Vorjahresresultat kam es dabei zu einem Anstieg von 16,0 Mio. Euro oder 2,4 % auf 670,4 Mio. Euro. Damit entwickelte sich unsere Bilanzsumme leicht besser als der OSV-Verbandsdurchschnitt und in nahezu gleichem Maße wie der Landesdurchschnitt der Sparkassen in Sachsen-Anhalt.

Beim Geschäftsvolumen kam es zu einem ähnlichen Anstieg um 16,1 Mio. Euro bzw. 2,3 % auf 709,6 Mio. Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme entwickelte sich mit 680,4 Mio. Euro leicht oberhalb des Planansatzes von 677,0 Mio. Euro.

3 Kreditgeschäft

Das Kreditvolumen wies im Jahr 2008 eine steigende Bestandsentwicklung auf. So betrug das Kundenkreditvolumen zum Jahresende 388,9 Mio. Euro. Dies entspricht einem Anstieg von 2,5 % bzw. 9,4 Mio. Euro. Ursache hierfür waren weitere Neuanlagen in Schuldscheindarlehen im Rahmen des Managements der Eigenanlagen und Kreditzusagen gegenüber der öffentlichen Hand. Durch den weiteren Kauf von Schuldscheindarlehen reagieren wir unter Ertrags-Risiko-Aspekten im Kreditgeschäft auf die schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, welche sich in anhaltend niedrigen Bonitäten und einer schwachen Nachfrage der regionalen Kreditnehmer zeigen. Zudem versuchen wir, mit den getätigten Eigenanlagen eine Ertragsstabilisierung im zinstragenden Geschäft zu erreichen.

Der um Schuldscheindarlehen von Nichtbanken i.H.v. 100,1 Mio. Euro bereinigte Bruttobestand an Kundenforderungen bildet die Entwicklung des originären Kundenkreditgeschäftes deutlicher ab. Infolge einer geringen Kreditnachfrage, insbesondere aufgrund der ungünstigen regionalen Rahmenbedingungen, übersteigen die Tilgungsleistungen das nachgefragte Kreditneugeschäft. Diese Tatsache spiegelt die rückläufige Entwicklung wider. So verringerten sich die Bestände im Jahr 2008 um 6,0 Mio. Euro oder 2,0 % auf 288,8 Mio. Euro.

Das Niveau unserer Kreditzusagen lag im abgelaufenen Geschäftsjahr leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Insgesamt konnten wir 29,9 Mio. Euro zusagen. Dies entspricht einem Rückgang von 2,2 Mio. Euro oder 6,9 %. Hauptursache für den Rückgang war vornehmlich eine einmalige hohe Kreditusage gegenüber der öffentlichen Hand im Vorjahr, welche im Jahr 2008 nicht in gleichem Maße nachgefragt wurde.

Unter Ausblendung des kommunalen Kreditgeschäftes entwickelten sich indessen unsere Kreditzusagen positiv. Insgesamt betrug das Maß der Zusagen 23,4 Mio. Euro nach 20,0 Mio. Euro im Vorjahr. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,4 Mio. Euro oder 17,0 %.

4 Eigenanlagen

Innerhalb der strategischen Ausrichtung der Stadtsparkasse Dessau haben wir im Rahmen der Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) die Eckpunkte für die Eigenanlagen in der Eigenanlagenstrategie formuliert. Unter risikoaversen Gesichtspunkten investierten wir hier ausschließlich in festverzinsliche Wertpapiere und Schuldscheindarlehen deutscher Emittenten mit erstklassiger Bonität. Die positiven Effekte aus der Ausrichtung auf ein rollierendes Festzinsanlagenportfolio zeigen sich unter Beachtung der Zinsentwicklung im positiven Bewertungsergebnis für das Wertpapiergeschäft.

Durch die Anlage in risikoarmen Papieren, wie Pfandbriefen und Kommunalanleihen, war die Stadtsparkasse Dessau damit zu keiner Zeit von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise unmittelbar negativ betroffen. Für die Überwachung der laufenden Entwicklung der Eigenanlagen nutzen wir den Tages- und Monatsreport sowie den quartalsweisen Risikoreport der Eigenanlagen entsprechend unserem System des Managements und Reportings der Risiken aus Handelsgeschäften gemäß MaRisk.

Mittel, die nicht im Kundengeschäft benötigt werden, legen wir als Eigenanlagen im Zinsbuch an. Dauerhaft nicht benötigte Liquidität führen wir dem Anlagevermögen zu und bauen darauf unser rollierendes Festzinsportfolio auf. Darüber hinaus stellen wir zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung die dafür benötigte Liquidität im Rahmen unserer Eigenanlagen der Liquiditätsreserve zur Verfügung. Innerhalb der Liquiditätsreserve halten wir Tages- und Termingelder als operative Liquidität (Schwankungsreserve). Den sich aus der täglichen Disposition ergebenden Liquiditätsüberschuss bzw. –bedarf legten wir dabei in kurzfristigen Tages- oder Termingeldern an bzw. nahmen entsprechende Gelder auf.

Das Volumen unserer Eigenanlagen (Forderungen an Kreditinstitute, Schuldscheindarlehen und Wertpapiervermögen) lag zum Jahresultimo inklusive der entsprechenden Zinsabgrenzung bei 383,5 Mio. Euro und damit um 8,7 Mio. Euro bzw. 2,3 % über dem Vorjahreswert.

Innerhalb des Anlagevermögens stockten wir den Bestand an Schuldscheindarlehen von Nichtbanken und Kreditinstituten um weitere 15,0 Mio. Euro auf einen Gesamtnennwert von nunmehr 138,0 Mio. Euro auf. Das Volumen der Wertpapiere im Anlagevermögen erhöhte sich leicht um 2,8 Mio. Euro auf 233,7 Mio. Euro (Buchwert). Die innerhalb der Liquiditätsreserve gehaltenen Mittel betrugen unter Vernachlässigung der Zinsabgrenzung zum Jahresultimo 144,7 Mio. Euro.

5 Einlagengeschäft

Die Gesamtverbindlichkeiten gegenüber unseren Kunden in Höhe von 551,4 Mio. Euro lagen mit 29,3 Mio. Euro bzw. 5,6 % deutlich über dem Vorjahreswert und zeigten damit eine sehr erfreuliche Entwicklung. Dabei entwickelten sich nahezu alle Produktklassen über den Jahresverlauf positiv.

Das Volumen der Spareinlagen, Sparbriefe und Inhaberschuldverschreibungen betrug zum Jahresende 322,9 Mio. Euro und lag damit annähernd auf Vorjahresniveau. Über den Jahresverlauf werden innerhalb dieser Verbindlichkeiten Bestandsverschiebungen aufgrund des zinssensitiven Sparverhaltens unserer Kunden sichtbar.

Dabei entwickelten sich die Spareinlagen mit einem Bestandszuwachs, vornehmlich im höher verzinsten Bereich, von insgesamt 15,7 Mio. Euro positiv. Das Volumen der Sparkassenbriefe reduzierte sich im Jahresverlauf um 13,0 Mio. Euro. Im Zuge von uns vorgenommenen Marktsteuerungsmaßnahmen kamen dabei im Laufe des Jahres höhere Fälligkeiten nicht zur Wiederanlage in dieser Sparform. Durch das Auslaufen hauseigener IHS verringerte sich der Bestand hier um 2,5 Mio. Euro.

Zunehmend entwickelten sich die Bestände der Termingeldeinlagen positiv, sowohl durch Zuwächse im Unternehmens- wie auch im Privatkundenbereich. Insgesamt war der Jahresendbestand von 65,0 Mio. Euro im Vergleich zum Vorjahresultimo um 15,1 Mio. Euro bzw. 30,3 % höher.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten, inkl. ZinsCash, entwickelten sich im Jahr 2008 positiv. Bedingt durch den insbesondere im vierten Quartal zu verzeichnenden Zuwachs im Privatkundenbereich stiegen die Bestände zum Jahresende um insgesamt 13,3 Mio. Euro bzw. 8,9 % auf 163,4 Mio. Euro an. Der Vorjahreswert lag bei 150,1 Mio. Euro.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten waren im Jahre 2008 mit 62,5 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Hierbei handelt es sich im Wesentlichen um Weiterleitungsmittel i.H.v. 37,4 Mio. Euro sowie um an die Nord/LB verkaufte institutionelle Sparkassenbriefe mit einem Volumen von 25,0 Mio. Euro.

Vor dem Hintergrund der krisenhaften Entwicklungen an den Finanzmärkten und des weiter eher schwierigen regionalen Marktumfeldes können wir im Ergebnis mit den erfreulichen Bestandszuwächsen im Einlagenbereich zufrieden sein.

6 Wertpapier- und Investmentgeschäft

Im Wertpapier- und Investmentgeschäft werden für das Jahr 2008 die äußerst schwierigen Bedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten deutlich. So verzeichneten wir einen Nettoabfluss aus unseren Kundenbeständen von 14,5 Mio. Euro. Dies ist einerseits vornehmlich auf den Abfluss weniger großer Einzelbestände zurückzuführen und betraf insbesondere, aufgrund der nicht zufrieden stellenden Performance, Anlagen im Vermögensmanagement bei der DekaSchweiz. Ebenso wurde jedoch andererseits auch bei unserer Kundschaft die allgemeine Verunsicherung im Wertpapiergeschäft durch die Auflösung von Beständen sichtbar.

Insgesamt sank, unter Ausblendung hauseigener IHS, der Wert der Wertpapierbestände auf hauseigenen Depotkonten und Dekabankdepots (inkl. DekaSchweiz und DekaLux) zum Jahresultimo auf 90,9 Mio. Euro.

Infolge der Turbulenzen an den Geld- und Kapitalmärkten und der damit einhergehenden Verunsicherung konnten wir nicht die im Wertpapiergeschäft für das Jahr 2008 in die Planungsrechnung einkalkulierten Zuwächse generieren. Im Gleichzug entwickelte sich aus der Thematik Abgeltungssteuer nicht der in der Branche allgemein und auch von uns erwartete zusätzliche Vertriebsimpuls im Kundenwertpapiergeschäft. Der Wertpapierumsatz auf den Kundendepots, inklusive DekaBank, sank auf 110,4 Mio. Euro.

7 Personal- und Sachbereich

Grundlage unserer Personalpolitik ist es, die in der Geschäftsstrategie angeführten Ziele mit einer angemessenen quantitativen und qualitativen Personalausstattung an engagierten und gut ausgebildeten Beschäftigten zu erfüllen. Unsere motivierten und gut qualifizierten Mitarbeiter sind dabei der Garant für den Erfolg unserer Sparkasse. Dabei steht für sie ihre Serviceorientierung für unsere Kundschaft im Mittelpunkt ihrer täglichen Arbeit.

Mit 193 Mitarbeitern blieb die Anzahl der im Jahr 2008 durchschnittlich Beschäftigten nahezu auf dem Niveau des Vorjahres (192 Mitarbeiter). Neben den 132 Vollzeitbeschäftigten waren durchschnittlich 43 Mitarbeiter in Teilzeit beschäftigt. Zusätzlich gaben wir 18 jungen Menschen die Möglichkeit, in der Stadtparkasse Dessau eine Ausbildung zu absolvieren. Durch den bestehenden Haustarifvertrag im Jahr 2008 galt für eine Vielzahl von Mitarbeitern eine reduzierte Arbeitszeit von 90 Prozent.

Die kontinuierliche Weiterbildung mit dem Schwerpunkt der Vertriebsorientierung liegt dabei sowohl im Interesse der Sparkasse als auch unserer Beschäftigten. Dafür wendeten wir Aus- und Fortbildungskosten i.H.v. 0,1 Mio. Euro auf.

Für den Vertrieb unserer Bankdienstleistungen stehen uns alle herkömmlichen und modernen Vertriebswege zur Verfügung. So bilden wir den stationären Vertrieb mit 13 Filialen und einem SB-Standort ab. Über die hier bereitgestellte SB-Technik hat unsere Kundschaft die Möglichkeit, Bankgeschäfte rund um die Uhr zu tätigen.

Den Bereich des mobilen Vertriebs haben wir im Jahre 2008 durch die Gründung der „S - Die Finanzberater Sparkassen GmbH“ weiter entwickelt. Mit den dort engagierten agierenden Handelsvertretern nach § 84 HGB wollen wir bisher noch ungenutzte Potenziale in allen Vertriebsparten heben.

Darüber hinaus stehen uns mit unserer Internet-Filiale und dem Telefon-Banking schnelle und für unsere Kundschaft bequeme sowie kostengünstige Vertriebswege zur Verfügung.

Im Bereich der Grundstücke und Gebäude haben wir im Herbst 2008 von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, das bisher geleaste Hauptstellengebäude in der Poststraße in Dessau-Roßlau zu erwerben. Insbesondere dadurch erhöht sich im Jahresvergleich das Sachanlagevermögen auf 15,6 Mio. Euro nach 3,7 Mio. Euro im Vorjahr. Zusätzlich haben wir in den Filialen in Dessau-Nord und in der Ackerstraße umfangreiche Umbaumaßnahmen durchgeführt, um hier entsprechende Rahmenbedingungen für unseren mobilen Vertrieb zu gewährleisten.

Eine durchgehend leistungsfähige EDV-Technik ist für uns unverzichtbare Grundlage zur Erfüllung unserer täglichen Aufgaben im Vertriebs- und Marktfolgebereich. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist unsere Ausstattung im EDV-Bereich weiter modernisiert worden. Hierbei investierten wir 0,1 Mio. Euro in neue IT-Technik. Dazu zählten etwa der Erwerb neuer Datenspeicher und die Einführung der Thin-Client-Technologie in unseren größeren Filialen. Zudem wurden erste Hardwareanschaffungen im Vorfeld der Zweigstellenübernahme in Roßlau vorgenommen.

III Ertragslage

Die Analyse der Ertragslage der Stadtparkasse Dessau erfolgt auf Basis der Erfolgsspannenrechnung. Diese berechnet sich auf der Grundlage des einheitlichen Systems des so genannten Sparkassen-Betriebsvergleiches. Damit folgen wir den Darstellungen in unseren internen Planungs- und Steuerungssystemen und ermöglichen gleichzeitig die Vergleichbarkeit zu den Benchmarkingsystemen der Sparkassenorganisation.

Insgesamt ergeben sich für unsere Ergebnisrechnung folgende Eckwerte:

	Stadtparkasse Dessau				LDS	
	2008	2007	2008	2007	2008	2007
	in Mio. €		in % der DBS		in % der DBS	
Ordentlicher Ertrag						
Zinsüberschuss	13,7	14,5	2,02	2,15	2,31	2,36
Provisionsüberschuss	4,4	4,7	0,64	0,69	0,74	0,75
Sonstiger ordentlicher Ertrag	0,2	0,2	0,03	0,03	0,08	0,05
Zwischensumme	18,3	19,4	2,69	2,87	3,13	3,16
Ordentliche Aufwendungen						
Personalaufwand	- 8,3	- 7,4	- 1,22	- 1,10	- 1,21	- 1,12
Sachaufwand, inkl. sonstiger ordentlicher Aufwand	- 6,0	- 6,5	- 0,88	- 0,96	- 0,88	- 0,87
Zwischensumme	- 14,3	- 13,9	- 2,10	- 2,06	- 2,09	- 1,99
Nettoergebnis aus Finanzgeschäften	0,0	0,00	0,00	0,00	-0,01	- 0,01
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung und Steuern	4,0	5,5	0,59	0,81	1,03	1,16
Bewertungsergebnis	- 1,4	- 4,1	- 0,21	- 0,61	- 0,64	- 0,52
Betriebsergebnis II	2,6	1,4	0,38	0,20	0,39	0,64
Neutrales Ergebnis	- 1,2	0,0	- 0,17	0,00	--	--
Ertragssteuern	- 0,6	- 0,6	- 0,09	- 0,08	--	--
Verfügbares Ergebnis	0,7	0,7	0,11	0,11	--	--
Durchschnittliche Bilanzsumme	680,4	674,8				

Quelle: Jahresabschluss SSK Dessau, LDS = Landesdurchschnitt der Sparkassen in Sachsen-Anhalt

Gegenüber dem Vorjahr konnten wir unseren Zinsertrag auf 30,5 Mio. Euro bzw. 4,49 % der DBS steigern. Ursache hierfür waren vor allem höhere Durchschnittsbestände bei den Eigenanlagen. Dabei spiegeln sich hier die hohen Zuflüsse aus dem Kundengeschäft wider. Mit dem erwirtschafteten Zinsertrag liegen wir jedoch immer noch unterhalb des Landesdurchschnittes von 4,64 % der DBS.

Mit dem gewachsenen Einlagevolumen unserer Kunden ergab sich in der Folge auch ein deutlicher Anstieg der Zinsaufwendungen. Zusätzlich wirkte vor allem der bis zur Jahresmitte zu verzeichnende Anstieg der Kurzfristzinsen negativ, welcher vor allem bei den kurzfristigen höherverzinslichen Einlagen (bonifizierte Sparkassenbücher und Termineinlagen) zu einer sichtbaren Steigerung des Zinsaufwandes führte. Im Ergebnis stieg der Zinsaufwand, entgegen unseren Planungen, auf 16,8 Mio. Euro bzw. 2,47 % der DBS an. Mit dem verausgabten Zinsaufwand liegen wir damit oberhalb des Landesdurchschnittes von 2,32 % der DBS.

In der Summe übertraf der deutliche Anstieg des Zinsaufwandes die Steigerung des Zinsertrages. Im abgelaufenen Geschäftsjahr reduzierte sich so unser Zinsüberschuss auf 13,7 Mio. Euro bzw. 2,02 % der DBS nach 14,5 Mio. Euro bzw. 2,14 % der DBS im Jahr 2007. Unsere Planungen lagen für das Jahr 2008 bei 15,1 Mio. Eu-

ro bzw. 2,23 % der Plan-DBS. Mit dem erzielten Zinsüberschuss fallen wir deutlich hinter den Landesdurchschnitt von 2,31 % der DBS zurück.

Bei dem erwirtschafteten Provisionsüberschuss (inkl. sonst. ordentlichem Ertrag) von 4,6 Mio. Euro bzw. 0,67 % der DBS können wir nicht an das Vorjahresergebnis von 0,72 % der DBS und an unsere Planziele (0,83 % der DSB) heranreichen. Hauptursache hierfür waren deutlich verminderte Gebühreneinnahmen im Girobereich. Dabei wirkt insbesondere das zugunsten der Bestandssicherung und der Gewinnung von Neugeschäft entwickelte Gebührenmodell für das Online-Privatgirokonto ertragsmindernd. Im Verbundgeschäft stellten sich vor allem die geplanten Erträge im Kundenwertpapiergeschäft aufgrund der ausbleibenden und von uns erwarteten zusätzlichen Vertriebsimpulse im Rahmen der Thematik „Abgeltungssteuer“ nicht ein. Gleichzeitig konnten wir unsere Ziele im Versicherungsbereich aufgrund der schwierigen Rahmenbedingungen nicht verwirklichen. Insgesamt liegen wir mit dem erlangten Provisionsergebnis, inklusive sonstigem ordentlichem Ertrag, unter dem Landesdurchschnitt von 0,82 % der DBS.

Im Ergebnis der vorgenannten Entwicklungen konnten wir einen ordentlichen Ertrag von 18,3 Mio. Euro bzw. 2,69 % der DBS erwirtschaften. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 1,1 Mio. Euro bzw. 0,18 %-Punkte der DBS. Im Vergleich dazu erwirtschafteten die Sparkassen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2008 einen ordentlichen Ertrag von 3,13 % der DBS.

Mit einem ordentlichen Aufwand von 14,3 Mio. Euro bzw. 2,10 % der DBS konnten wir nicht ganz an die erfreuliche Entwicklung des Vorjahres von 2,06 % der DBS anknüpfen. Gleichwohl liegen wir mit den verausgabten Aufwendungen an unserem Planwert von 2,11 % der DBS und nahe am Durchschnitt der Sparkassen in Sachsen-Anhalt (2,09 % der DBS). Gestiegene Personalaufwendungen können dabei nicht vollständig durch den erfreulichen Rückgang der Sachaufwendungen kompensiert werden.

Für den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen waren hauptsächlich höhere Personalaufwendungen verantwortlich. So lagen vor allem die zu verzeichnenden Gehaltssteigerungen infolge des Ergebnisses der Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst über unseren Eingangsgrößen der Planung. Insgesamt betrug der Personalaufwand 8,3 Mio. Euro bzw. 1,22 % der DBS. Damit übertreffen wir den Vorjahreswert von 7,4 Mio. Euro bzw. 1,10 % und liegen in etwa auf dem durchschnittlichen Niveau der Sparkassen in Sachsen-Anhalt (1,21 % der DBS). Bei unseren Planungen hatten wir einen Wert von 1,18 % der DBS angesetzt.

Positiv ist dagegen die Fortsetzung der rückläufigen Sachaufwendungen. Wir konnten diese gegenüber dem Vorjahr nochmals um 0,5 Mio. Euro bzw. 0,10 %-Punkte der DBS auf 6,0 Mio. Euro (0,88 % der DBS) senken. Bedingt durch die Beendigung des Leasingmodells für das Hauptstellengebäude und dessen Erwerb im Herbst 2008 kommen dabei vor allem niedrigere Leasingaufwendungen zum Tragen. Deren Wegfall wird sich dabei in den nächsten Jahren entlastend auf den Sachaufwand auswirken. In der Summe liegen wir mit unseren Sachkosten auf dem Landesdurchschnitt von 0,88 % der DBS.

Im Ergebnis der dargestellten Entwicklungen der einzelnen Komponenten der Erfolgsspannenrechnung liegt das für das Jahr 2008 erreichte Betriebsergebnis vor Bewertung i.H.v. 4,0 Mio. Euro bzw. 0,59 % der DBS unter dem Vorjahresergebnis von 5,5 Mio. Euro (0,81 % der DBS) und unter unseren Planungen (0,95 % der DBS). Die Sparkassen im Land Sachsen-Anhalt erwirtschafteten im gleichen Zeitraum ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,03 % der DBS.

Positive Entwicklungen können wir im Bewertungsergebnis verzeichnen. Insgesamt betrug der Bewertungsaufwand im abgelaufenen Berichtsjahr 1,4 Mio. Euro bzw. 0,21 % der DBS nach 4,1 Mio. Euro bzw. 0,61 % der DBS im Vorjahr.

Durch die gezielt risikoaverse Steuerung unserer Eigenanlagen und die Entwicklung des allgemeinen Zinsniveaus ergibt sich zum Jahresende 2008 ein positives Bewertungsergebnis für das Wertpapiergeschäft in Höhe von 0,7 Mio. Euro bzw. 0,10 % der DBS. Darin enthalten ist auch das durch Endfälligkeiten realisierte Ergebnis. Durch die Anlage in risikoarmen Papieren war die Stadtsparkasse Dessau damit zu keiner Zeit direkt von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise negativ betroffen.

Im Gleichzug der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und der Fortsetzung unserer Kreditrisikostategie konnten wir im Kreditgeschäft den Bewertungsaufwand im Jahr 2008 deutlich vermindern. So ergab sich für das Kundenkreditgeschäft ein gegenüber dem Vorjahr deutlich verminderter Wertberichtigungsbedarf von 2,1 Mio. Euro bzw. 0,31 % der DBS.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Bewertungsmaßnahmen steigt das Betriebsergebnis nach Bewertung gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Mio. Euro bzw. 0,18 %-Punkte der DBS auf 2,6 Mio. Euro bzw. 0,38 % der DBS an.

Das neutrale Ergebnis spiegelt die mit dem Erwerb der Hauptstelle zusammenhängende Notwendigkeit zur Auflösung von Rechnungsabgrenzungsposten i. H. v. 0,6 Mio. Euro wider. Zusätzlich ergaben sich im Berichtsjahr aperiodische Rechenzentrumskosten i.H.v. 0,2 Mio. Euro, welche wir den neutralen Aufwendungen zugeordnet haben. In der Summe ergibt sich ein neutrales Ergebnis von - 1,2 Mio. Euro (- 0,17 % der DBS) nach einem ausgeglichenen Ergebnis im Vorjahr.

Nach Abführung der sich aus der Geschäftstätigkeit ergebenden Steuerbelastungen ergibt sich für das Jahr 2008 ein gestiegenes verfügbares Ergebnis von 0,7 Mio. Euro bzw. 0,11 % der DBS. Nach Stärkung unserer Reservebasis verbleibt insgesamt ein Bilanzgewinn von 0,4 Mio. Euro bzw. 0,06 % der DBS, wovon nach einer möglichen Ausschüttung an den Gewährträger der verbleibende Betrag den Rücklagen zugeführt werden soll.

Im Ergebnis der genannten Entwicklungen verschlechterte sich unsere Aufwands-Ertrags-Relation im Jahr 2008 auf 78,1 % nach 71,5 % im Jahre 2007. Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern für unser Haus sinkt auf 3,8 % nach 4,3 % im Jahr 2007.

Die geschilderte Entwicklung des operativen Ergebnisses kann uns vor allem aufgrund des zurückgehenden Zinsergebnisses nicht befriedigen. Das Ergebnis vor Bewertung liegt dabei unter dem Niveau des Vorjahres und unseren Planungen.

Dagegen sehen wir den rückläufigen Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft und das Bewertungsergebnis bei den Wertpapiereigenanlagen positiv. Unter Einbeziehung dieser erfreulichen Entwicklungen beurteilen wir das deutlich gestiegene Betriebsergebnis nach Bewertung zufrieden stellend. Das uns zur Verfügung stehende verfügbare Ergebnis gibt uns darüber hinaus die Möglichkeit, unsere Vorsorgereserven weiter zu stärken.

IV Finanzlage

Unsere Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr durch eine verantwortungsbewusste Liquiditätsplanung jederzeit gewährleistet. Mit den uns zur Verfügung stehenden bewährten Steuerungsinstrumenten stellen wir eine laufende Überwachung und Disposition sicher, ohne dabei auf Ertragschancen zu verzichten.

Offenmarktgeschäfte der Deutschen Bundesbank oder der Europäischen Zentralbank zur Refinanzierung haben wir nicht genutzt. Übernachtskredite bei der Deutschen Bundesbank haben wir ebenfalls nicht in Anspruch genommen.

Die Inanspruchnahme eingeräumter Kreditlinien bei Korrespondenzbanken erfolgte ausschließlich zu Dispositionszwecken. Die Einhaltung der Mindestreservevorschriften war im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgängig gewährleistet. Die dafür notwendigen Guthaben haben wir bei der Deutschen Bundesbank, Filiale Magdeburg, gehalten.

Darüber hinaus erfolgt entsprechend den Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die laufende Liquiditätsüberwachung, differenziert nach Laufzeitbändern. Die dabei ermittelte Liquiditätskennziffer, entsprechend Liquiditätsverordnung (LiqV) als Ergebnis der Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen, bewegte sich dabei im Jahresverlauf 2008 in einer Bandbreite zwischen 1,8 und 2,6 und damit deutlich über den gesetzlichen Vorgaben von mindestens 1,0. Die laufende Analyse der so genannten Beobachtungskennzahlen ergab ebenfalls keine Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe.

Insgesamt können wir die Finanzlage der Stadtparkasse Dessau als gut bezeichnen.

V Vermögenslage

Die Vermögensverhältnisse der Stadtparkasse Dessau sind geordnet. Die Bewertungen der Aktiv- und Passivpositionen erfolgten nach den gesetzlichen Vorschriften.

Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve haben wir zum strengen Niederstwertprinzip vorgenommen. Die Wertpapiere im Anlagevermögen sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet worden. Dadurch konnten wir hier Abschreibungen i.H.v. 0,4 Mio. Euro vermeiden. Ungeachtet dieser Bewertungsmethode und unter Berücksichtigung unserer risikoaversen Anlagepolitik und des zum Jahresende geltenden Zinsniveaus beinhalten die dem Anlagevermögen gewidmeten Wertpapiere sowie die Schuldscheindarlehen in bedeutendem Maße stille Reserven.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Soweit Gründe für eine Wertberichtigung im Kreditgeschäft nicht mehr bestan-

den, haben wir Auflösungen vorgenommen. Die übrigen Vermögensgegenstände haben wir vorsichtig bewertet.

Das Eigenkapital der Stadtsparkasse Dessau betrug zum Bilanzstichtag 23,0 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote betrug damit 3,4 % der Bilanzsumme. Nach Feststellung des endgültigen Jahresabschlusses und vorausgegangener Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat soll der verbleibende Bilanzgewinn den Gewinnrücklagen zugeführt werden. Zusätzlich stehen uns für besondere Risiken im Bankgeschäft Vorsorgereserven nach § 26 a KWG (a.F.) und § 340 f HGB sowie der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB zur Verfügung.

Im Rahmen der Umsetzung von Basel II berechnen wir seit Jahresbeginn 2008 die Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) und melden die entsprechende Gesamtkennziffer quartalsweise an die Deutsche Bundesbank. Erstmals unterlegen wir im Rahmen des Basisindikatoransatzes auch operationelle Risiken mit Eigenkapital. Innerhalb des Jahres bewegte sich dabei die gemeldete Gesamtkennziffer nach SolvV in einer Bandbreite zwischen 16,7 und 18,2. Mit den uns zur Verfügung stehenden Steuerungsinstrumenten sind wir darüber hinaus in der Lage, die Eigenmittelanforderungen unserer Sparkasse täglich zu überwachen. Insgesamt ergaben sich für das Jahr keine Anhaltspunkte für ein Unterschreiten der regulatorischen Mindestanforderungen entsprechend § 2 SolvV.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich innerhalb der Bilanzstruktur keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Auf der Aktivseite stellen das Kundenkreditvolumen mit weiterhin 54,9 % und das Wertpapiervermögen mit 27,3 % (Vorjahr 32,2 %) des Geschäftsvolumens sowie auf der Passivseite die Kundeneinlagen mit 77,6 % (Vorjahr 75,4 %) weiterhin die bedeutendsten Positionen dar.

Unter Einbeziehung des genannten Eigenkapitals, der stillen Reserven nach § 26 a KWG (a.F.) und § 340 f HGB und des Fonds für allgemeine Bankrisiken betrachten wir unsere Vermögenslage als geordnet.

In einer zusammenfassenden Einschätzung zur wirtschaftlichen Lage der Stadtsparkasse Dessau beurteilen wir die Vermögens- und Finanzlage als zufrieden stellend. Die gegenüber dem Vorjahr rückläufige Ertragslage ist für uns nicht befriedigend. Mit dem erwirtschafteten Ergebnis waren wir in der Lage, das deutlich rückläufige Maß an Risikovorsorge und die hohen neutralen Aufwendungen vollständig abzudecken. Das gestiegene Ergebnis nach Bewertung sowie die Stärkung unserer Vorsorgereserven aus den erwirtschafteten Mitteln sehen wir positiv.

VI Risikobericht

1 Allgemeine Aussagen

Risiken sind Teil unserer Geschäftstätigkeit und werden bewusst eingegangen, sofern sie zur Erfolgserzielung notwendig und im Vergleich zu den Chancen für uns vertretbar sind. Allgemein verstehen wir unter dem Begriff Risiko die Gefahr einer negativen Abweichung der tatsächlichen von der erwarteten bzw. geplanten Entwicklung.

Vor dem Hintergrund der laufenden Geschäftsaktivitäten ist es für uns unerlässlich, Risiken zu erkennen, zu messen und zu steuern. Dies stellt einen integralen Bestandteil des Ertragsmanagements der Sparkasse dar und ist Teil der Gesamtbanksteuerung.

Die Risiken steuern wir mit Hilfe eines Rahmenwerkes aus Risikogrundsätzen und Organisationsstrukturen von Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Die Risikopolitik und das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem werden vom Gesamtvorstand festgelegt. Im Risikohandbuch nehmen wir eine systematische Zusammenstellung der einzelnen Bausteine des Risikomanagements vor. Zudem haben wir organisatorische Zuständigkeiten fixiert. Ein besonderes Gewicht hat dabei die strategische Unternehmensplanung und das damit in Verbindung stehende Berichtswesen. Die Interne Revision prüft in regelmäßigen Zeitabständen die Zweckmäßigkeit, Vollständigkeit bzw. Angemessenheit sowie die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements und der Kontrollsysteme.

Im Vorfeld der Erstellung der Mittelfristigen Unternehmensplanung haben wir eine Überprüfung unseres Strategiemodells vorgenommen und, soweit erforderlich und sinnvoll, an aktuelle strategische Überlegungen angepasst. Die verabschiedete Unternehmensplanung bildet dabei die Basis für unsere Zielvereinbarungen, die jeweiligen Kostenbudgets und die Risikolimits im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes.

Bezüglich der neuen Eigenkapitalvorschriften nach der SolvV nutzen wir den einfachen Kreditrisiko-Standardansatz (KSA). Bei den operationellen Risiken konzentrieren wir uns auf den Basisindikatoransatz. Das Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft bleibt auch weiterhin Schwerpunkt unserer Tätigkeiten im Risikomanagement.

Im Rahmen der Risikostrategie ordnen wir uns als risikoavers ein. Das bedeutet, dass risikobehaftete Geschäfte im Regelfall nur dann getätigt werden, wenn der erwartete Ertrag größer als bei einem vergleichbaren risikolosen Geschäft ist. Hierfür investieren wir erhaltene Kundeneinlagen in Vermögenswerte, um risikoadäquate Margen zu erwirtschaften. Bei den Eigenanlagen bedienen wir uns im abgelaufenen Geschäftsjahr hierzu folgender Finanzinstrumente: festverzinsliche und variabel verzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen sowie zur Disposition der Liquidität Tages- und Termingelder. Verbundbeteiligungen halten wir über den Ostdeutschen Sparkassenverband und den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt. Zusätzlich halten wir direkte Beteiligungen in Form von strategischen Beteiligungen sowie an Unternehmen zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung im Geschäftsgebiet.

Durch die Erstellung eines Gesamtrisikoprofils für unsere Sparkasse verfügen wir über eine umfassende Analyse und Systematisierung der existierenden Risiken. Im Rahmen des institutsindividuellen Bewertungsprozesses definieren wir dabei das Adressenrisiko, in Form des Kreditrisikos (Ausfall- und Bonitätsrisiko) und des Strukturrisikos, sowie das Marktpreisrisiko, in Ausprägung des Zinsänderungsrisikos (allgemeines Zinsänderungs- und Abschreibungsrisiko) und des Immobilien- und Sicherungsgutrisikos, als für uns wesentliche Risiken.

Mit dem Liquiditätsrisiko und dem operationellen Risiko unterliegen wir weiteren Risikoarten.

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet dabei die Gefahr, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen können. Zur Einschätzung des Liquiditätsrisikos bedienen wir uns zunächst der Liquiditätskennziffer entsprechend LiqV. Darüber hinaus analysieren wir die weiteren so genannten Beobachtungskennzahlen, um ebenfalls Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe zu erkennen. Im Rahmen der Mittelfristigen Unternehmensplanung untersuchen wir darüber hinaus mit Hilfe des Instruments der Zahlungsstrombilanz die prognostizierte Planbilanz auf ihre Liquiditätsverträglichkeit. Dadurch sind wir in der Lage, mögliche zukünftige Liquiditätsengpässe und die daraus möglicherweise resultierenden Refinanzierungskosten im Rahmen einer Szenario-Analyse frühzeitig zu erkennen. Weiterhin sehen wir aufgrund der uns als Sparkasse zur Verfügung stehenden Refinanzierungsmöglichkeiten bei Korrespondenzbanken und der Bundesbank sowie über den Kapitalmarkt unsere ständige Zahlungsfähigkeit als vollständig gewährleistet. Das Liquiditätsrisiko halten wir deshalb für nicht wesentlich.

Operationelle Risiken bestehen in der Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Das Management der operationellen Risiken erfolgt durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehört die Entwicklung von Notfall- und Krisenplänen, die Anwendung differenzierter Berechtigungssysteme sowie standardisierter und rechtlich geprüfter Verträge, das Vier-Augen-Prinzip, die strenge Prozessausrichtung der Geschäftsabläufe an die im Organisationshandbuch beschriebenen Abläufe und die Installation eines Internen-Kontroll-Systems (IKS). Insgesamt können wir damit zu einer Minimierung der operationellen Risiken der Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssysteme beitragen.

Für das Risikomanagement der operationellen Risiken nutzen wir die Instrumente Schadensfalldatenbank und Risikoinventur. Beobachtete Schadenfälle werden systematisiert und mindestens einmal jährlich dem Vorstand berichtet. Das beobachtete Verlustpotenzial halten wir für beherrschbar. Risiken wälzen wir durch den Abschluss bedarfsgerechter Versicherungen ab. Insgesamt beurteilen wir das operationelle Risiko für uns als nicht wesentlich.

2 Steuerung des Adressen- und Marktpreisrisikos

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsverschlechterungen und/oder des Ausfalls von Geschäftspartnern Verluste entstehen. Dem Adressenrisiko sehen wir uns nahezu im gesamten Aktivgeschäft ausgesetzt.

Im Kundenkreditgeschäft überwachen wir das Adressenrisiko u. a. durch die quartalsweise Analyse der Kreditrisikoprüfung. Im Kreditrisikoreport wird die Risikolage dargestellt und kommuniziert. Darin erfolgt auch eine Überwachung der Einhaltung der in der Kreditrisikoprüfung fixierten Branchen- und Risikolimits. Gleichzeitig führen wir eine regelmäßige Analyse der Fähigkeiten der Kreditnehmer, Zinszahlungen und Tilgungen zu erbringen, durch. Die Rating- und Scoringverfahren sind hierbei integraler Bestandteil der Kreditrisikoprüfung und basieren auf modernen statistischen Verfahren, die auf Basis langjähriger Erfahrung die Konsistenz der Prognosen mit den Beobachtungen prüfen. Zur Kreditrisikoprüfung dienen uns des Weiteren die Hereinnahme von Sicherheiten und Garantien. Zum Zwecke der Risikoabschirmung nehmen wir darüber hinaus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen vor. In diesem Zusammenhang erfolgt auch ein regelmäßiger Abgleich der vorgenommenen Risikovorsorge mit den Planwerten.

Bei den Eigenanlagen begrenzen wir das Adressenrisiko, hier in Ausprägung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos, durch die Beachtung der in der Eigenanlagenstrategie formulierten hohen Rating-Standards und die Auswahl der entsprechenden Wertpapierarten. Gleichzeitig überwachen wir täglich die Einhaltung der durch die Geschäftsleitung festgelegten Volumenlimits für Adressen im Depot-A. Zusätzlich haben wir ein globales Adressenausfallrisikolimit für das Handelsgeschäft festgelegt. Die Adressenrisiken werden durch Multiplikation des ausfallgefährdeten Betrages mit dem ratingabhängigen Bonitätsfaktor der Adressen ermittelt. Das Globallimit wird im Rahmen der Berechnungen zur periodischen Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Unter dem Marktpreisrisiko verstehen wir die Gefahr einer Veränderung von Marktpreisen zu unseren Ungunsten. Dabei stellt das Zinsänderungsrisiko für uns die bedeutendste Marktpreisrisikokategorie dar. Das Zinsänderungsrisiko überwachen wir dabei laufend durch einen entsprechenden Risikomanagementprozess. Hauptschwerpunkt hier ist die Überwachung der sich aus der regelmäßigen Ermittlung der Risikotragfähigkeit ergebenden Limits.

Dabei bestimmen wir einerseits täglich das handelsrechtliche Verlustrisiko aufgrund von aktuellen Marktpreisveränderungen unserer Wertpapiereigenanlagen. Zur Abbildung möglicher zukünftiger Risiken berechnen wir darüber hinaus auch das betriebswirtschaftliche Marktpreisrisiko. Mit Hilfe des Value-at-Risk-Verfahrens ermitteln wir dieses Risiko auf Basis eines 95%-igen Konfidenzniveaus für eine zehntägige Haltedauer unseres Portfolios. Grundlagen hierfür sind die in der Vergangenheit beobachteten Entwicklungen wichtiger Zinsparameter.

Die Auslastungen der festgelegten Limits für das handelsrechtliche Verlustrisiko und das betriebswirtschaftliche Marktpreislimit wurden dem Vorstand täglich berichtet. Im Rahmen des in den Organisationsrichtlinien festgelegten Managementprozesses erfolgen für festgelegte Auslastungsgrade bzw. Extremsituationen in Abstimmung mit den für Handelsgeschäfte verantwortlichen Funktionsbereichen entsprechende Steuerungsmaßnahmen.

Im Rahmen des Risikoreports erfolgt eine zusätzliche qualitative Beurteilung der Angaben aus dem Tages- und Monatsreport. So betrachten wir innerhalb des Risikoreports für unsere Eigenanlagen die Bestands- und Ertragsentwicklung. Zusätzlich betrachten wir die Risikolage unter handelsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Außerdem nehmen wir zum Adressenausfallrisiko unserer Eigenanlagen Stellung.

Darüber hinaus untersuchen wir die Auswirkungen extremer Marktsituationen (Szenario-Analyse) auf die zinsbedingten Wertveränderungen unserer Eigenanlagen und die Auswirkungen auf den Zinsüberschuss (Zinsspannenrisiko). Dabei konzentrieren wir uns bei unseren Wertpapieranlagen auf das handelsrechtliche Verlustrisiko sowie das betriebswirtschaftliche Marktpreisrisiko.

Abschließend nehmen wir innerhalb der Szenario-Analyse eine Kumulation der Ertragsauswirkungen aufgrund der Veränderungen des Zinsüberschusses, des Bewertungsergebnisses Wertpapiere und des Bewertungsergebnisses Kredit vor. Zusätzlich beziehen wir die Auswirkungen auf die Vermögenslage in die wertende Gesamtanalyse ein.

Die Veränderungen der Ertrags- und Vermögenslage werden in einer Gegenüberstellung der geplanten Entwicklung mit den Simulationsergebnissen für die Risiko- und Extrem-Szenarien deutlich.

Die dabei ermittelten Abweichung stellen wir unserer Risikodeckungsmasse gegenüber und bewerten die entsprechende Limitauslastung. Über den Jahresverlauf waren die möglichen simulierten Gesamtauswirkungen für die jeweiligen Szenarien mit Blick auf die verwendbare Risikodeckungsmasse (Limit) insgesamt bedeutend aber der Höhe nach tragbar. Für die Risiken des simulierten Folgejahres würde zudem, auch nach Eintritt der Risiko-Szenarien, noch ausreichend verwendbare Risikodeckungsmasse zur Verfügung stehen.

Die regelmäßige Überprüfung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (BaFin-Zinsschock) haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr in unser Risikoberichtssystem integriert. Aufgrund der GuV-orientierten Sichtweise und Steuerung unserer Sparkasse nutzen wir zur Berechnung des Zinsrisikokoeffizienten das zulässige Ausweichverfahren. Im Ergebnis bewegte sich der vierteljährlich zu ermittelnde Koeffizient in einer Bandbreite zwischen 8,2 und 12,5 und damit deutlich unterhalb der Marke für so genannte Ausreißer-Institute von 20,0 %.

3 Risikotragfähigkeit

Im Zuge der Mittelfristigen Unternehmensplanung haben wir die Risikotragfähigkeit auf Basis aktueller Planansätze für das folgende Geschäftsjahr ermittelt. Auf Grundlage der laufenden Geschäftsentwicklung erfolgt eine vierteljährliche Überprüfung. Diese haben wir im abgelaufenen Geschäftsjahr im Rahmen der Weiterentwicklung unseres Risikoberichtssystems in den vierteljährlichen Risikoreport integriert.

In die Risikotragfähigkeitsmasse fließt im Plan-Szenario grundsätzlich nur der verfügbare Teil des geplanten operativen Ergebnisses ein. Um ausreichende Deckungsmassen vorzuhalten, können Teile der Vorsorgereserven eingerechnet werden. Im Risiko-Szenario stellen wir diesen die vollständigen Vorsorgereserven und im Extrem-Szenario zusätzlich die offenen Reserven sowie das Ergänzungskapital kumuliert hinzu. Bei der Verwendung der Risikodeckungsmasse konzentrieren wir uns auf Zinsspannenrisiken, geplante Bewertungsmaßnahmen im Kredit- und Wertpapierbereich, das Adressenrisiko im Eigenhandel sowie sonstige Risiken.

In verschiedenen Szenarien nehmen wir nachfolgend eine Kumulation der genannten Risiken an und stellen im Weiteren diese der Risikodeckungsmasse gegenüber. Im Ergebnis war die Risikotragfähigkeit in allen simulierten Szenarien gewährleistet.

4 Einschätzung zur Risikolage

In einer Gesamtbetrachtung zur Risikolage unserer Sparkasse können wir einschätzen, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mess- und Steuerungsmethoden die Auswirkungen der für uns wesentlichen Risiken auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in ausreichendem Maße messen und steuern können. Für den Fall des Eintritts extremer Marktsituationen stehen uns ausreichend Mittel zur Verfügung, um die sich daraus ergebenden Risiken abzudecken.

Mit Blick auf die simulierten Risiko-Szenarien halten wir die Risikolage im Kredit- und Wertpapiergeschäft auch bei einer Aggregation der Risiken für nicht unbedeutend aber tragbar. Mit dem gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunkenen Bedarf an Risikovorsorge für das Kundenkreditgeschäft können wir zufrieden sein. Die gezielt risikoaverse Ausrichtung unserer Eigenlagen, mit der Konzentration auf festverzinsliche Wertpapiere und Schulscheindarlehen deutscher Emittenten mit erstklassiger Bonität sowie das Halten bedeutender Bestände im Anlagebestand, zeigt sich in einem positiven Bewertungsergebnis für die Wertpapieranlagen. Damit wird deutlich, dass die Stadtsparkasse Dessau durch die Anlage in risikoarmen Papieren zu keiner Zeit direkt von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise negativ betroffen war.

VII Prognose der zukünftigen Entwicklung

1 Geschäftspolitische Rahmenbedingungen

Entsprechend der Prognosen der Bundesregierung sowie der wichtigsten Wirtschaftsforschungsinstitute wird sich der Konjunktureinbruch im Jahre 2009 fortsetzen. So wird mittlerweile mit einem deutlichen Schrumpfen der Wirtschaftsleistung von bis zu 6,0 % gerechnet. Frühestens zum Ende des Jahres 2009 bzw. mit Beginn des Jahres 2010 gehen wir davon aus, dass die realwirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzkrise langsam abebben und die auf den Weg gebrachten Konjunkturprogramme ihre Wirkung entfalten werden.

In der Folge wird sich die Rezession auch am Arbeitsmarkt bemerkbar machen und zu einem merklichen Anstieg der Arbeitslosigkeit in Deutschland führen. Bei den zuletzt stark zurückgegangenen Stimmungsindikatoren lässt sich aktuell eine leichte Verbesserung erkennen, was auf eine Verlangsamung des Rückgangs der Wirtschaftsleistung schließen lässt. Mit der sich abschwächenden Wirtschaftsleistung wird im Gleichzug mit einem rückläufigen Preisauftrieb, vornehmlich aufgrund niedriger erwarteter Energiepreise, gerechnet.

Im Zuge des deutlichen Wandels des Bankensektors werden weitere Fusionen in der Branche erwartet. Neue bzw. erheblich veränderte Geschäftsmodelle werden für das Überleben von Kreditinstituten vielfach notwendig bzw. zwingende Voraussetzung werden. Es ist zu erwarten, dass die durch die Bundesregierung zur Verfügung gestellten Hilfs- und Rettungspakete auch im aktuellen Jahr durch die deutschen Kreditinstitute in Anspruch genommen werden. Insgesamt wird im Jahresverlauf nach den bisherigen deutlichen Kursverlusten mit einer leichten Verbesserung bzw. Stabilisierung an den Aktien-, Geld- und Kapitalmärkten, bei jedoch anhaltend hoher Volatilität der Kurse, gerechnet.

Im Zuge dessen wird der Konsolidierungsdruck auf die Landesbanken weiter zunehmen. Die Abgabe von Geschäftsfeldern und deutliche Personalreduktionen werden dabei dazu beitragen müssen, den Sektor der Landesbanken einem gesunden Schrumpfungsprozess zu unterziehen. Die Überlegungen der Sparkassen als auch der Länder, als wichtige Eigner der Landesbanken, gehen zudem auf eine deutliche Reduzierung der Anzahl der Landesbanken aus.

Die deutschen Sparkassen sind von den Finanzmarkturbulenzen weitaus weniger betroffen. Damit zeigt sich deutlich, dass das Geschäftsmodell der Sparkassen nicht in gleichem Maße auf risikoreichen Erlösen basiert, sondern an einer bedarfsgerechten Kundenberatung mit einem entsprechend weit aufgestellten Retailgeschäft sowie an einer soliden Anlagepolitik orientiert ist. Insofern bietet die Finanzmarktkrise für die Sparkassen neue Chancen, mit dem ihnen entgegengebrachten Vertrauen und einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis in der Vergangenheit verlorenes Terrain wieder zurück zu gewinnen.

Die allgemeine konjunkturelle Abschwächung wird auch die lokalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beeinträchtigen. So ist eine Zunahme der Arbeitslosenquote im Geschäftsgebiet absehbar. Im regionalen Geschäftsgebiet erwarten wir vor allem für den Industriebereich, für das Baugewerbe und den Handel zurückgehende Umsatz- und Ertragsentwicklungen. Das Dienstleistungsgewerbe zeigt aufgrund seiner doch sehr heterogenen Struktur eine geringere Anfälligkeit gegenüber den externen Einflüssen eines zurückgehenden Wirtschaftswachstums.

Insgesamt bleibt die Situation im Geschäftsgebiet der Stadtparkasse Dessau nachhaltig schwierig. Durch die anhaltende dramatische Haushaltslage der Kommune sind die Potenziale für öffentliche Investitionen mit Ausnahme der Förderungen im Rahmen des Konjunkturpaketes II weiter deutlich begrenzt. Hohe Arbeitslosigkeit, niedrige Kaufkraft, die unterdurchschnittliche Industriestruktur, rückläufige Bevölkerungszahlen sowie die angespannten regionalen Wettbewerbsverhältnisse stellen für uns deutliche Hindernisse des eigenen Wachstums dar.

Für uns als Sparkasse bringt das Jahr 2009 vor allem die Herausforderungen der Übernahme von Filialen der Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld im Ortsteil Roßlau mit sich. Damit ergeben sich ab dem Zeitpunkt der technischen Fusion im Februar 2009 bedeutende organisatorische wie bilanzielle Strukturveränderungen. In diesem Zusammenhang wird sich unsere Bilanzsumme um ca. 80,0 Mio. Euro und die Beschäftigtenzahl der Stadtparkasse Dessau um 35 Mitarbeiter erhöhen. Zusätzlich wird unser stationäres Vertriebsnetz um die Filialen in der Uhlandstraße und der Magdeburger Straße im Ortsteil Roßlau sowie drei weitere SB-Standorte (Meinsdorf, Rodleben und Gustav-Bergt-Straße in Roßlau) erweitert. Soweit möglich, haben wir die Kenntnisse darüber in unsere Planungsrechnungen einfließen lassen.

2 Ertrags- und Finanzlage, Vermögenslage

Auch für die Jahre 2009 und 2010 planen wir eine geordnete Liquiditätslage sowie eine stabile Entwicklung unserer Vermögensverhältnisse.

Bedingt durch die Zweigstellenübernahme wird unsere Bilanzsumme um die übernommenen Bestände anwachsen. Innerhalb der Bilanzstruktur spiegeln sich speziell für das Jahr 2009 Abflüsse nicht mehr benötigter institutioneller Refinanzierungsmittel wider.

Im Aktivgeschäft bieten die regionalen ökonomischen Rahmenbedingungen keine Impulse für eine Ausweitung der Kundenkreditbestände. In der Folge prognostizieren wir, nach Übernahme der Kundenkreditbestände der Filialen in Roßlau, einen weiteren Bestandsrückgang im originären Kundengeschäft. Den daraus erwarteten Ertragsrückgängen wollen wir mit der Fortführung des rollierenden Portfolios aus Festzinsanlagen kalkulierbare und stabile Ertragselemente entgegenstellen.

Unsere Planungen für den Passivbereich basieren auf der Potenzialanalyse auf Basis der Bestände im Herbst 2008 und der zu erwartenden Mittelzuflüsse aus der Zweigstellenübernahme. Unter Einbeziehung der demografischen Entwicklung im Geschäftsgebiet, dem zur Verfügung stehenden Sparvermögen unserer Kundschaft sowie der auf die einzelnen Sparformen und Verbundprodukte entfallenden Anteile prognostizieren wir für das Kundeneinlagengeschäft eine konstante Entwicklung. Mit der Konzentration darauf beabsichtigen wir, auslaufende institutionelle Refinanzierungen nicht wieder zu verlängern. Die dafür notwendigen Mittelabflüsse entnehmen wir der laufenden Liquiditätsreserve. In diesem Zusammenhang sehen wir ein Abschmelzen der Bilanzsumme mindestens um den Betrag dieser Fremdmittel.

In der Vertriebsstrategie unseres Hauses ist das Sparkassen-Finanzkonzept als Basis für den nachhaltigen Vertriebs Erfolg mit konkreten Zielstellungen verankert. Dabei orientieren wir uns an den Leuchtturmprodukten der Sparkassenorganisation.

Mit Blick auf den Zinsertrag wollen wir den abnehmenden Erträgen im originären Kundengeschäft zusätzliche Erträge aus einem gesteigerten Volumen an Eigenanlagen entgegenstellen. Beim Zinsaufwand erwarten wir unter den Prämissen des Eintritts unserer Hauszinsmeinung und der geplanten Bilanzstruktur einen deutlichen Rückgang, der sich speziell in niedrigeren Aufwendungen für Kurzfristeinlagen zeigt. Zusätzlich wirken die auslaufenden Aufwendungen für institutionelle Sparkassenbriefe positiv. Im Ergebnis der beschriebenen Entwicklungen wollen wir unseren Zinsüberschuss bis zum Jahr 2010 auf 2,35 % der DBS steigern.

Im Bereich der Provisionserzielung wollen wir die Chancen bedarfs- und anlagegerechter Beratung unserer Kunden intensiver nutzen. Für den Girobereich erwarten wir weiter sinkende Erträge. Der aggressive Wettbewerb und die Tendenz unserer Kundschaft zum gebührenfreien Online-Konto werden die Ertragsentwicklung in den nächsten beiden Jahren hier beeinflussen. Im Verbundgeschäft sehen wir auf Basis der selbstgesteckten Ziele eine stabile Ertragsentwicklung. Nach der nicht zufrieden stellenden Entwicklung im Wertpapiergeschäft wollen wir die beiden kommenden Jahre zur Rückgewinnung von Potenzial nutzen. Beim Ertrag folgen wir dabei den Prognosen unseres Verbundpartners DekaBank und sehen hier eine stabile Entwicklung. Vor diesem Hintergrund prognostizieren wir, unter Einbeziehung der neuen Filialen in Roßlau, einen Provisionsüberschuss inklusive sonstigem ordentlichen Ertrag von 0,69 % bzw. 0,67 % der DBS für die Jahre 2009 und 2010.

Planung für die Geschäftsjahre 2009 und 2010 (in % der DBS)			
	2008 (Ist)	2009	2010
Zinsüberschuss	2,02	2,20	2,35
Provisionsüberschuss u. sonst. ord. Ertrag	0,67	0,69	0,67
Verwaltungsaufwand	- 2,10	- 2,28	- 2,46
Betriebsergebnis vor Bewertung	0,59	0,61	0,57
Bewertungsergebnis (Real-Case)	- 0,21	- 0,48	- 0,48
Betriebsergebnis nach Bewertung	0,38	0,13	0,09
durchschnittliche Bilanzsumme in Mio. Euro	680	756	742

Bei den Verwaltungskosten werden wir in den kommenden Jahren vor dem Hintergrund der Zweigstellenübernahme vor besonders hohe Herausforderungen gestellt. Bis zum Jahr 2010 prognostizieren wir einen Anstieg auf 2,46 % der DBS.

Dafür sind vornehmlich die Personalkosten verantwortlich. Für die Simulation der zu erwartenden Personalaufwendungen nutzen wir den derzeitigen Ist-Stand der Vergütungen und erweitern diese um die bereits feststehenden Tarifierhöhungen in 2009 und die Gehaltsanpassungen auf 100 % der Tabellenwerte für die höheren Gruppen im Jahr 2010. Gemessen an der durch die Zweigstellenübernahme übertragenen Bilanzsumme fällt zudem das Maß der zu übernehmenden Personalaufwendungen überproportional hoch aus. Im Ergebnis sind wir in den folgenden Jahren nicht in der Lage, das bisherige relative Maß der Personalkosten zu halten. Bis zum Jahre 2010 sehen wir daher einen Anstieg auf 1,46 % der DBS.

Die Sachaufwendungen werden ebenfalls durch die Zweigstellenübernahme negativ beeinflusst. So sehen wir in diesem Zusammenhang höhere Kosten von ca. 0,7 Mio. Euro für das Jahr 2009. Zusätzlich werden vorbereitende Arbeiten zur Fusion unseres Sparkassenrechenzentrums zu zusätzlichen Aufwendungen führen. Trotzdem wollen wir alle Anstrengungen zur Kostenoptimierung fortführen. Insgesamt sehen wir auf Basis der beschriebenen Entwicklungen einen Anstieg der Sachkosten auf 1,00 % der DBS.

In der Summe der vorgenannten Prognosen rechnen wir in den beiden folgenden Jahren mit einem nahezu konstanten Betriebsergebnis auf dem Niveau des Jahres 2008. Die prognostizierte Ertragsentwicklung ergibt für die Cost-Income-Ratio einen Anstieg bis zum Jahr 2010 auf 82 %. Damit entfernen wir uns zunächst in den nächsten beiden Jahren wieder deutlicher von der DSGV-Zielbenchmark von 60 %.

Auf Basis unseres Prognosemodells für die Berechnung der Bewertungsmaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft und als Ergebnis der verschlechterten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehen wir als vorsichtige Kaufleute zukünftig einen höheren Bedarf zur Risikovorsorge. Im Bereich der Wertpapieranlagen ergibt sich ein latenter Bewertungsbedarf ausschließlich für den Teil der Liquiditätsreserve in Abhängigkeit verschiedener Zinsszenarien, da wir auch zukünftig aufgrund unserer Strategie des rollierenden Portfolios beabsichtigen, die Wertpapiere des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu bewerten. Darüber hinaus ergeben sich für die Jahre 2009 und 2010 leichte Einlösungsgewinne für fällige Wertpapiere.

Insgesamt planen wir unter Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses mit einem niedrigeren Betriebsergebnis nach Bewertung bis zum Jahr 2010 mit 0,09 % der DBS. Damit stehen uns zukünftig nur geringe Mittel zur Stärkung unseres Eigenkapitals zur Verfügung. Die Erreichung eines Mindestgewinns sehen wir aber nicht gefährdet.

Im Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit werden sich auch in den nächsten beiden Jahren die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse stabil darstellen.

3 Risikolage

Für uns bestehen Risiken in unserer Entwicklung dann, wenn Adressenrisiken in einem größeren als dem prognostizierten Umfang schlagend werden. Externer Haupt Einflussfaktor ist die gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Situation sowie speziell deren regionale Ausprägung. Ein weiterer Werteverfall, vor allem bei Immobiliensicherheiten, kann sich dabei ebenfalls negativ auswirken. Chancen ergeben sich demnach durch niedrigere Bewertungserfordernisse bei Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden.

Die im abgelaufenen Geschäftsjahr ausgewiesenen deutlich rückläufigen Bewertungsmaßnahmen für das Kreditgeschäft sehen wir positiv. Im Zusammenhang mit eher schwierigen wirtschaftlichen regionalen Rahmenbedingungen gehen wir als vorsichtige Kaufleute derzeit nicht von einer weiteren grundlegenden Verbesserung der Risikolage im Kreditgeschäft aus. In der Mittelfristigen Unternehmensplanung stocken wir die Planansätze des Bewertungsaufwandes im Kreditgeschäft aufgrund der aktuell vorhandenen ungedeckten Personalkreditanteile und der rezessiven Ausprägung der Gesamtwirtschaft auf. Die zahlreichen uns zur Verfügung stehenden Instrumente wollen wir auch weiterhin zur gezielten Steuerung der Risikolage im Kreditgeschäft nutzen.

Die künftige Entwicklung unserer Ertragslage wird des Weiteren durch die Entwicklung des Marktzinsniveaus entscheidend mitbestimmt. Dabei beeinflusst das Zinsniveau nicht nur den erzielbaren Zinsüberschuss, sondern auch die vorzunehmenden handelsrechtlichen Bewertungsmaßen. Die Auswirkungen von Zinsschwankungen können sich mit den Wirkungen aus den Eigenanlagen ganz oder teilweise kumulieren oder kompensieren.

Dabei ergeben sich Chancen und Risiken in einer von unserer Hauszinsmeinung abweichenden Marktzinsentwicklung. Die Analyse der möglichen Effekte von Zinsänderungsrisiken und -chancen haben wir im Rahmen einer Szenario-Analyse in der Mittelfristigen Unternehmensplanung durchgeführt. Danach ergibt sich unser Best-Case bei Eintritt unserer Hauszinsmeinung. Chancen für eine darüber hinausgehende Ausweitung des Zinsüberschusses ergäben sich für uns insbesondere aus einer zusätzlichen Vereinnahmung von Fristentransformationsbeiträgen im Zuge eines weiteren Anstieges der Renditedifferenz zwischen dem kurz- und langfristigen Laufzeitenbereich.

Das Worst-Case-Szenario ist bei Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips durch eine Invertierung des erwarteten Zinsniveaus gekennzeichnet, was in den Jahren 2009 und 2010 zu einer Verringerung des Zinsüberschusses und zu einem nahezu konstanten Bewertungsniveau für die Wertpapieranlagen führen würde. Insgesamt sehen wir ein Zinsänderungsrisiko auf Basis der simulierten Worst-Case-Szenarien. Aufgrund des ermittelten Ausmaßes der Verringerung des Zinsüberschusses und der Wertveränderungen der Eigenanlagen halten wir es aber für tragbar.

Für die Bewertungsmaßnahmen im Kreditgeschäft haben wir eine Simulation verschiedener Szenarien vorgenommen. Bei Eintritt des Worst-Case-Szenarios im Kreditgeschäft (angenommenes schlechtestes Bewertungsergebnis der letzten 10 Jahre) würde das prognostizierte Betriebsergebnis vor Bewertung nicht ausreichen, um die möglicherweise vorzunehmenden Bewertungsmaßnahmen des Kreditbereiches abzusichern.

Ebenso würde beim Zusammentreffen der beiden Worst-Case-Szenarien für das Adressen- und das Zinsänderungsrisiko das verminderte Betriebsergebnis vor Bewertung nicht ausreichen, um die möglicherweise vorzunehmenden Bewertungsmaßnahmen des Kredit- und Wertpapierbereiches abzusichern.

Für beide Fälle stehen uns jedoch entsprechend der vierteljährlichen Fortschreibung der Risikotragfähigkeit ausreichende stille Reserven sowie verwendbare Eigenkapitalkomponenten in genügender Höhe zur Abdeckung zur Verfügung.

Die Auswirkungen der identifizierten wesentlichen Risiken, Adressen- und Marktpreisrisiko, auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage halten wir insgesamt, gegebenenfalls auch unter dem Aspekt eines möglichen Rückgriffs auf bestehende stille Reserven, für tragbar.

VIII Nachtragsbericht

Im Februar 2009 erfolgte die technische Fusion der Zweigstellen im Ortsteil Roßlau auf die Stadtsparkasse Dessau. Damit werden nun zusätzlich ca. 10.000 Kunden mit ca. 19.000 Konten durch uns betreut. Damit einher geht ein Anwachsen der Bilanzsumme um ca. 80,0 Mio. Euro. Zusätzlich haben wir 35 zusätzliche Mitarbeiter sowohl aus dem Vertriebs- als auch aus dem Stabsbereich übernommen. Die entsprechenden Veränderungen haben wir, soweit bekannt, bereits im Herbst 2008 in unsere Planungsrechnungen einfließen lassen. Nach Abschluss der Zweigstellenübernahme werden wir im Frühjahr 2009 unsere Planung daraufhin in den notwendigen Punkten konkretisieren. Darüber hinaus sind Ereignisse mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage oder die zukünftige Geschäftsentwicklung nach Geschäftsjahresschluss 2008 nicht eingetreten.

IX Zusammenfassung

Mit dem Übergreifen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft hat sich das Wirtschaftswachstum in Deutschland im abgelaufenen Jahr deutlich verlangsamt. Trotzdem konnte sich der Arbeitsmarkt nochmals positiv entwickeln. Mit den Erwartungen einer weiter anhaltenden Rezession wird aber auch auf dem Arbeitsmarkt eine Trendwende erwartet.

Auch in der Stadt Dessau konnte sich die Arbeitslosigkeit zurückbilden, wenngleich das vorherrschende Niveau noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. Der Bevölkerungsrückgang hielt auch im Jahre 2008 an.

Mit dem erreichten Betriebsergebnis vor Bewertung können wir im abgelaufenen Geschäftsjahr, insbesondere aufgrund des deutlich zurückgegangenen Zinsüberschusses, nicht zufrieden sein. Zudem stieg der Verwaltungsaufwand gegenüber dem Vorjahr an. In der Summe verblieb gegenüber dem Vorjahr aber ein deutlich erhöhtes Betriebsergebnis nach Bewertung.

Die eher schwierigen regionalen Rahmenbedingungen sowie die allgemeine rezessive Ausprägung der Gesamtwirtschaft begrenzen weiterhin unsere Wachstumsaussichten. Mit der Übernahme von Zweigstellen im Ortsteil Roßlau wird unsere Bilanzsumme im Jahr 2009 ansteigen. Die sich aus der Zweigstellenübernahme ergebenden bilanziellen und organisatorischen Veränderungen haben wir, soweit bekannt, in unsere Planungsrechnungen einfließen lassen.

Zurückgehendes Kundenkreditgeschäft und die damit einhergehenden Ertragsrückgänge sollen durch die Ausweitung unserer Eigenanlagen kompensiert werden. Im Einlagengeschäft wollen wir die Bestände sichern. Beim Provisionsergebnis sehen wir geringere Erträge im Girobereich. Insbesondere die übernahmebedingten Kosten werden die Ergebnisrechnung der beiden nächsten Geschäftsjahre in besonderem Maße beeinträchtigen. Wir gehen von einer Konstanz des Betriebsergebnisses vor Bewertung auf dem Niveau von 2008 aus. Im Bereich der Risikovorsorge werden wir in den kommenden Jahren höhere Aufwendungen als im Jahr 2008 verzeichnen.

Mit den angewendeten und vorgestellten betriebswirtschaftlichen Instrumenten sind wir in der Lage, die mit dem Bankgeschäft verbundenen Risiken zu messen und zu steuern. Unsere Vermögenslage ist ausreichend, um auch über das normale Maß hinausgehende Risiken abzudecken.

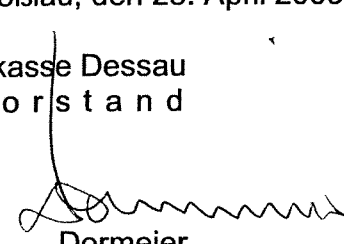
Als stabiler und zuverlässiger Partner in der Region Dessau stehen wir auch zukünftig für eine flächendeckende und umfassende Versorgung mit Finanzdienstleistungen zur Verfügung. Die gezielte Förderung der so genannten weichen Standortfaktoren Sport, Kultur und Soziales hat weiterhin für uns einen hohen Stellenwert.

Dessau-Roßlau, den 28. April 2009

Stadtparkasse Dessau
D e r V o r s t a n d



Ernst



Dormeier